

14. Rahja 1013 B.F.

Ferdok, Fürstentum Kosch, Neues Reich

Mein lieber Salix,

Ja, tatsächlich ist es so wie ich gehofft habe, und ich kann diesen Brief aus einer freien und fröhlichen Stadt schreiben. Dies hätte ich natürlich auch aus Greifenfurt machen können, welches auch durch unser Wirken nun ebenfalls wieder frei von Orks ist, aber nach so langer Zeit hielt mich dort nach dem Ende unseres Auftrags nichts mehr. Es war eine sehr entbehrungsreiche und harte Zeit, in der viele Weggefährten den Gang zum dunklen Vater angetreten haben und auch ich mehrmals an der Schwelle zu Boron stand. Mittlerweile glaube ich, daß es die Götter gut mit mir meinen. Nicht nur Rahja, die Göttin meines Herzens. Zumindest wurde mir für diese Entbehrungen und für meinen Einsatz von Prinz Brin persönlich das bronzene Kaiser Raul Schwert überreicht. Aber nun nochmal von Anfang:

Der alte Götterlauf endete mit Unsicherheit. Es gab Sorge, daß der Prinz bei einer Schlacht verletzt oder getötet wurde und während der Namenlosen tauchten dann Orks vor der Stadt auf und drohten allen mit einem schrecklichem Tod, die am 1. Praios noch in der Stadt verweilten. Entsprechend verließen einige Bewohner die Stadt. Zum Neujahrstag hellte ich deshalb meine Laune bei Cindira in der Fuchshöhle auf, wobei mir Lancorian eine schöne Illusion einer almadanischen Finca verschaffte.

Aufgrund der angespannten Lage in der Stadt, unternahmen wir ein Kommandounternehmen vor den Toren um Lysandras Freischärler finden. Leider entdeckte ich aber nur einen zu Tode gefolterten Freischärler. Von der Amazone keine Spur. Außerdem verstärkten wir die Archivsuche um der Geschichte von Greifenfurt auf den Grund zu gehen. Leider fand ich eines Tages jedoch den Schreiber Zaberwitz erhängt auf. Sein Abschiedsbrief belastete mich und ich wurde lächerlicherweise verhaftet. In der Verhandlung entlastete mich aber Jesine - schließlich war ich die ganze Zeit bei ihr - und Wulfs Argumentation tat sein Übriges. Ich wurde freigesprochen. Eine genauere Untersuchung von Zaberwitz' Hütte brachte einige alte Schriftstücke zum Vorschein die zeigten, daß der Henker Zerwas wohl seit Jahrhunderten der Gleiche ist und nachts zu einem Schwertdämon wird. Doch kaum hatten wir diese wichtige Entdeckung gemacht, erschien uns der übermächtige Dämon und forderte, daß wir die Untersuchung gegen ihn einstellen. Wir sahen keinen anderen

Ausweg und mussten unsere Zusage sogar mit Blut besiegeln. Wir hofften so auch hier vorerst Ruhe zu haben.

Danach konzentrierten wir uns wieder verstärkt auf die Bedrohung vor der Stadt. Ich war zum Hauptmann der Bogenschützen ernannt worden, nachdem Sartassaspurlos verschwunden war. Auf unseren Vorschlag hin, wurden mit Alkohol und Lampenöl getränkte Brandfallen und Pfahlhindernisse rund um die Stadt angelegt, die uns bei der Verteidigung von Nutzen sein sollten. Mitte Praios zogen dann an die 2000 Orks vor der Stadt auf und errichteten Stellungen außerhalb unserer Geschützreichweite in allen Himmelsrichtungen. Währenddessen startete Ungrimm einen weiteren Versuch hinter das Geheimnis des Praiosbergs zu kommen. Vom Keller eines Hauses am Rand des Bergs wurde durch die Angroschim ein Stollen gegraben, der jedoch schon bald entlang einer magischen Barriere verlaufen musste, die scheinbar nicht zu überwinden war.

Der erste Großangriff der Orks startete nur wenige Tage später. Mit Sturmleitern versuchten sie die Nordmauer zu überwinden. Mein Bogen-Banner bewährt sich jedoch - nicht viele Orks schafften es überhaupt auf die Mauer und die, die oben ankamen wurden von Ungrimms Nahkämpfern ohne große Verluste besiegt. Der fliehende Rest wurde von Blautanns Reiterei auf offenem Feld niedergemacht. Daß es uns die Orks nicht immer so leicht machen würden, zeigte sich bereits in der nächsten Nacht. Im Schutz des Nebels waren mehrere Zholochai durch die Breite geschwommen. Nur durch Zufall entdeckte ich sie am Hafen, als sie an Land kletterten. Sofort gab ich Alarm und versuchte sie aufhalten. Vier von fünf Orks konnte ich töten, bis die Verstärkung eintraf.

Danach hatten wir von den Orkserst einmal wieder Ruhe. Die Archivsuche beendeten wir ohne, daß größere Durchbrüche gemacht wurden. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir, daß Greifenfurt früher Saljethieß und eine alte Kultstätte der Orks war. Was unter dem Berg begraben war, konnte keine der gefundenen Quellen offenbaren. Etwas Einblick gab uns eine Kultstätte, die Ungrimm bei den Grabungen am Rand des Praioshügels freilegte. Scheinbar war sie mehrere hundert Götterläufe alt und zeigte rätselhaft zwerghische Runen. Dennoch war sie scheinbar bis vor kurzem von Borbaradianern genutzt worden. Neben dem typischen Insignium fanden wir auch Briefe mit den Falschnamen Scharlach, Svellet, Gnitzer und Lärche.

Ende Praios dann endlich wieder ein gutes Zeichen: Schiffe des Kosch ruderten auf der Breite gen Greifenfurt. Die Orks konnten

zwei versenken aber drei kamen bis zum Hafen durch. An Bord befanden sich Verstärkungen in Person von fünf Magiern, 75 Soldaten und 60 zwergischen Sappeuren unter dem Anführer Hingi. Dazu Vorräte und Material. Genug um am Tag danach ein Fest zu feiern - genau das Richtige für Idra, einer lebensfrohen Flussschifferin aus Mendena, die mit dem Entsatz angekommen war. Sie war zierlich, schlank mit langen braunen Haaren und der Beginn einer tollen Affäre. Am Tag danach wurden direkt Vorbereitungen für weitere und größere Ork-Angriffe getroffen. Aus dem neuen Material wurden Onager gefertigt. Hingis Sappeure gruben hingegen Angriffstunnel, welche bei Bedarf geflutet werden können. Doch bis zu einem erneuten Angriff sollten noch Wochen vergehen. Erst Mitte Efferd wagten die Orks einen neuen Versuch.

Drei Belagerungstürme rollten aus dem Lager der Orks, aber die Schützen meines Banners stecken diese früh mit Feuerpfeilen in Brand und keiner der Türme erreichte die Mauer. Doch innerhalb weniger Minuten zog ein dämonisches Gewitter auf und ein violetter Blitz schlug in die Ostschanze ein, auf der die Magier und viele Verteidiger standen. Nach einem kurzen Glühen explodierte der ganze Mauerabschnitt, hinterließ eine große Lücke und riss viele in den Tod. Hunderte Orks stürmten die Bresche. Ich und meine Bogenschützen versuchten so viele wie möglich vorher zu Fall zu bringen. Ungrimm und sein Banner fällte dutzende Orks, und hinderte diese in die Stadt einzudringen. Der Ansturm wurde jedoch immer stärker und vermutlich hätten wir nicht standgehalten, wenn Lancorian keine Illusion eines Riesen veranstaltet hätte. Mit angstverzerrten Gesichtern flohen die Orks zurück in ihre Lager. Doch die Atempause dauerte nur Minuten. Ein Dutzend Kriegsoger mit riesigen Schilden stampften auf die Bresche zu. Die Ersten wurden durch Hingis Geschütze gefällt. Weitere durch einen magischen Feuersturm von Mythornius. Der Rest erreichte jedoch die Bresche in der nur noch Ungrimm, Wulf, Darrag, Zerwas und jetzt auch ich standen. Ein ungleicher Kampf. Doch Ungrimms blutige Ernte trieb uns an. Einen Oger fällte der Zwerg mit einem einzigen meisterlichen Schlag seiner Axt. Nach harten Kämpfen schafften wir die Wende und töteten noch weitere Oger. Als die Übrigen flohen, setzten wir sogar kurz hinterher. Das hatte sich Garthai sicher anders vorgestellt. Am Abend bekam ich dann meine verdiente Belohnung für meinen „heldenhaften Kampf“ an der Bresche von Idraund musste mich dafür nicht mal bewegen.

Doch schon in der Nacht setzten die Orks zu einem finalen Angriff an. Mein Banner verteidigte die Nordmauer, Ungrimms

Banner die Bresche im Osten, Wulfs Banner die Südmauer. Die Angriffe waren hart und wir erlitten viele Verluste. Dann sprengten verruchte Ork-Schamanen das Südtor und Horden von Orks brachen durch die neue Bresche und drangen in die Stadt ein. So schnell es ging zogen wir alle Verteidigungskräfte zum Südtor, doch wir waren vielfach in der Unterzahl. Ich sah wie Wulf schwer verletzt zusammenbrach. Auch ich steckte im Kampf mit einem riesigen Ork Anführer einige Wunden ein bevor ich ihn tödlich am Hals treffen konnte. Fast bewusstlos bekam nur noch am Rande mit, wie eine Vampir-Armee unter Zerwas die Orks in der Stadt dahinmetzelten. Erst ein Heiltrank und der gute Magus brachten mir wieder neue Kraft. In der folgenden Lagebesprechung in der Fuchshöhle mit Marcian schmiedeten wir dann einen Plan um die Orks und die unheimlichen Vampire gleichermaßen zu vernichten. Zerwas schien nichts zu ahnen und so führte er noch am Ende der Nacht seine Vampir-Armee ins Ork-Lager. Vereinbarung war, daß Lancorian eine Dunkelheit erschafft, sobald das Morgenlicht einsetzt, um die Vampire zu schützen. Von weiten waren die Schreie der Orks zu hören, als die Vampire blutige Ernte einfuhren. Wir sahen auch viele Orks flüchten. Viel zu früh erschien dann die Praiosscheibe am Horizont, doch Lancorian schützte sie nicht. Alle Vampire wurden durch den Götterfürsten gerichtet und verbrannten noch auf dem Schlachtfeld. Zerwas verwandelte sich dagegen in eine menschenähnliche Gestalt und flog in den Himmel davon, aber erst nachdem er Lancorian für seinen Verrat gerichtet hatte.

Die Stimmung in der Stadt war anschließend ausgelassen. War das bereits der Sieg? Konnten wir genug Orks töten um eine weitere Belagerung zu verhindern? Entgegen unseren Hoffnungen sollte der Kampf noch viel länger dauern. Mit meinen Kampfkameraden kehrten wir am Ende des Tages im Apfelheim ein und feierten und tranken ausgelassen. Den Abschluss des Tages feierte ich dann mit Idra.

Mit der nun entspannteren Lage der Orks vor der Stadt wurde uns klar, daß wir das Rätsel um GreifenfurtsVegangenheit lösen mussten. Aus dem Hafenbecken hatten wir einen alten zwergischenRunenstein geborgen und Ungrimm war ob der Bedeutung sehr beunruhigt. Die Runen auf den alten Steinen konnten wir aber nicht vor Ort entziffern, weshalb wir einen Ausbruch aus Greifenfurt zur Stadt der Zwerge nach Xorlosch planten. Fässer und Baumstämme mit schmiedeeisernen Griffen wurden vorbereitet und schon zwei Tage später ließen Mythornius, Wulf, Ungrimm, Sieglinde und ich uns in der Breite aus dem Hafen treiben. Ohne daß wir es merkten, wäre der Magus fast ertrunken wenn

Sieglinde nicht in letzter Sekunde eingegriffen hätte. Einige Meilen flussabwärts gingen wir dann an Land und zogen uns trockene Kleidung aus den Fässern an. Dann wanderten wir gen Praios.

Phex war uns aber nicht lange ein Begleiter denn schon bald wurden wir von einem größeren Ork-Verband entdeckt. Neben kampferprobten Orks mussten wir auch gegen orkische Kampfhunde bestehen und am Ende blieb uns nur die Flucht in den Wald. Am nächsten Tag konnten wir verbranntes Holz riechen und fanden die Unterkunft von Roxan Schattenschwinge. Wulf fühlte sich wohl sogleich an Celissa erinnert beim Anblick der Hexe. Drei Tage später erreichten wir eine Lichtung mit wenigen verlassenen Häusern und weitere zwei Tage danach Hornbeil, die erste Siedlung in der wir Menschen antrafen. Nach einer kurzen Rast zogen wir weiter und fanden Bitani gebrandschatzt vor. Um die Begegnung mit Orks zu verhindern liefen wir querfeldein und mussten die Raller schwimmend überqueren. Natürlich gaben wir hier auf den Magus besonders Acht. Auf der nächsten befestigten Straße sahen wir endlich auch wieder Menschen, so daß wir die von den Orks beherrschten Gebiete wohl hinter uns gelassen hatten. Wenige Tage später, bereits Anfang Travia, erreichten wir endlich Ferdok.

In der freien Stadt versuchten wir erst einmal die Erlebnisse der Belagerung abzuschütteln und kehrten in die goldene Lanze ein. Ein ganzer Trupp Landzerinnen gesellte sich zu uns und wir lachten und scherzten. Ich überließ Wulf die vermeintlich Hübscheste und zog mich am Ende mit Sybia und Sella in mein Gemach zurück um eine unvergessliche Nacht zu verbringen. Ungrimm informierte denzwerghischen Grafen Growin und Siglinde wurde mit zwei Schutzgardisten des Grafen nach Wehrheim geschickt, um Prinz Brin mit den neuesten Erkenntnissen zu versorgen. Wir am nächsten Morgen mit der "Stern von Ferdok" auf und fuhren den großen Fluß hinab. Kapitän Albass hatte außer uns noch zwei Schauerleute an Bord: den alten Piet und die hübsche Janah, gerade mal 19 Götterläufe jung. Abends erreichten wir Nadoreth, wo wir Proviant besorgten und die Vorzüge der Unterstadt genossen. Ich vergnügte mich mit einer zierlichen blonden Hure, während Ungrimm „der Besser“ den blutigen Alrik besiegte und Wulf seinen Glücksspielen nachging. Zusammen übernachteten wir im „Springenden Bock“.

Auf dem großen Fluss ging es weiter flussabwärts. Während der Fahrt erzählte ich Janah von meinen Reisen und sie hing mir förmlich an den Lippen. Die nächste Nacht verbrachten wir beide

zusammen auf einem Heuboden aber sie war so wissbegierig, daß wir redeten bis sie eingeschlafen war. Die nächsten Tage ging es über die Mündung der Warna nach Drift, wo Janah endlich bereit war ein Abenteuer zu erleben und nicht nur von welchen zu hören. Mitte Travia erreichten wir Albenhus, in der Stadt hatte ich schon während meiner Walz einige Wochen verbracht, aber damals außer der Schmiede von Murgasch nicht viel gesehen hatte. Wir landeten auf dem praiosseitigen Stadtufer an und verbrachten den Rest des Tages dort. Wir besichtigten den beeindruckenden Efferd-Tempel des rauschenden Wassers, der auf einer von Menschen erschaffenen Insel im großen Fluß liegt und über dessen Boden fließendes Wasser rinnt. Ich setzte auch auf die andere Uferseite über, um im Ingerimm Tempel, der wie ein Hammer geformt ist, eine Spende zu hinterlassen. Bei meinem alten Meister schaute ich jedoch nicht vorbei. Er würde mir wohl mehr als vorhalten, daß ich soviel Zeit außerhalb einer Schmiede verbringe. Auf der praios-gelegenen Stadtseite besuchte ich auch den Rahja-Tempel wo mir nach einer großzügigen Spende eine spezielle Behandlung zuteilwurde. Nach einem ausgiebigen Rosenbad hatte ich die Freude meine Lust mit der Geweihten Nandalee auszuleben und einige interessante Gespräche zu führen.

Nach diesen schönen Erlebnissen ging es tags darauf weiter nach Twerghausen, wo ich zum ersten Mal seit langem wieder echten Zwerghausenstahl sah, der auf dem örtlichen Markt verkauft wurde. Nur einen Tag später setzte uns Kapitän Albers an der Mündung am Hardebach ab, und wir folgten dem steilen Pfad hinauf durch die Ausläufer der Ingra-Kuppen in Richtung Xorlosch. Auf dem Weg trafen wir auf einen Zwerg mit einer ganzen Wagenladung voll Zwerghausenstahl - das erhöhte meine Vorfreude auf die Stadt der Zwerge und ihre Geheimnisse noch mehr. Nach zwei Tagen mühevollen Aufstiegs erreichen wir über drei Brücken und einen Tunnel ein hochgelegenes Tal, den äußeren Ring von Xorlosch. Ungrimm übernahm die Gespräche und verschaffte mir sogar Einlass zum inneren Ring. Da die Zwerge, vielleicht durch ihre lange Lebenszeit, keine Eile zeigten, nutzte ich jede freie Minute um mir die zwergische Stahlherstellung und die Schmieden anzusehen. Ich beobachtete die Verhüttung, das zwergische Vorgehen beim Trennen des Erzes von der Schlacke, den Schmiedevorgang und das Härten. Ich konnte sogar einen kleinen Teil der Zwergenspan-Herstellung beobachten - eine unglaublich zeitaufwendige Technik, die wirklich nur Zwerge vollbringen können. Während ich vor allem beobachtete und hier und da eine Frage stellte, war auch unser Magus neugierig aber mit weniger Bedacht. Wie mir abends zu

Ohren kam, betrat er unerlaubt einen heiligen Hügel und wurde umgehend im Kerker festgesetzt. So mussten wir eine Prüfung am folgenden Tag ohne ihn bestehen. Man führte uns in einen Raum, in dem wir zwergische Glyphen in die richtige Reihenfolge bringen mussten. Zusammen hatten wir das Rätsel schnell gelöst und erhielten dafür eine Audienz bei Zwergenkönig Tschubax Sohn des Tuagel in zwei Tagen. Während der Magus noch im Kerker verweilte nutzte ich die Zeit um eine Karre mit 200 Stein Zwergenkohle und 40 Stein Zwergenstahl zu beladen, die ich nach Then transportieren wollte. Abends vertrieb ich mir die Zeit mit Ungrimm, den sie hier Ungrax nannten, Bier und netten Schäkereien. Dabei lernte ich auch die, für zwergische Verhältnisse sehr junge, Maid Linasha kennen. Sie war eine kantige Schönheit mit perfekten Rundungen an den richtigen Stellen. Eigentlich wollte ich mich nur nett unterhalten aber scheinbar sagte ich genau die richtigen Dinge und erlebte mit ihr eine zwergenmagische Nacht. Tags darauf hatten wir dann die große Ehre eine Audienz bei Bergkönig Tschubax zu erhalten. Von ihm erfuhren wir mehr über Greifenfurt oder besser gesagt Saljeth. Es war eine ursprüngliche Ork-Siedlung die zuerst von Zwergen vernichtet und dann zurückerobert wurde. Während der 100-jährigen Ork-Herrschaft wurde dort ein Unheiligtum ihres Blutkultes errichtet. Beim finalen Kampf etwa 100 v. B.F. wurden die Orks von einem Heer aus Zwergen, Menschen, Elfen und mit Hilfe eines Greifen geschlagen. Doch ein mächtiger Priester mit der Waffe Xarvlesh - dem Fleischreisser - konnte nicht besiegt werden und wurde in den Gewölben eingeschlossen. Das war es also was die Orks suchten: eine mächtige Waffe! Mit diesem Wissen wollten wir zügig zurück nach Greifenfurt. Doch der Magus war noch immer festgesetzt. Erst durch die Zahlung einer Unmenge von Dukaten ließen sich die Angroschim dazu bewegen, den Magus abreisen zu lassen. Der Abstieg zum großen Fluss war unspektakulär aber mit meinem Karren voll Kohle und Stahl anstrengender als der Aufstieg. Der Kahn "Havenas Freude" nahm uns dann wieder über Nadoreth bis nach Ferdok mit. Doch die Stadt war nicht wiederzuerkennen. Vor den Toren der Stadt wehten Wimpel und Flaggen des Reichs über den Zelten eines großen Heerlagers und überall war geschäftiges Treiben in den Gassen: Der Prinz war mit seinem Heer in Ferdok eingetroffen! Bei der Einfahrt in den Hafen konnten wir zahlreiche Schiffe sehen, darunter auch einige seltsam anzuschauende Flussgaleeren mit metallenen Panzerplatten an den Flanken. Zuerst sorgte ich dafür, daß meine Wagenladung mit Schmiederohstoffen nach Then transportiert wurde. Dann erhielten wir eine Audienz beim Grafen Grovin und danach sogar beim Prinzen Brinhöchstselbst.

Auch sein Kriegsrat war zugegen: Reichserzmarschall Helme Haffax, der Bär - Graf Waldemar von Weiden, das Schwert der Schwerter - Viburn von Hengisfort, die Ordensmeisterin eines neuen Rondra-Ordens, der Schwerter zu Gareth - Cleo Eyvon, der Kommandeur der Westflotte - Großadmiral RateralSanin XII und der Hofmagier des Prinzen - der HalbfelfVirilyseEibon.

Wir berichteten dem Prinzen von unseren Erlebnissen und Entdeckungen in Greifenfurt und den neuen Erkenntnissen aus Xorlosch. Der Prinz und sein Generalstab unterrichteten im Gegenzug über die Pläne mit etwa 50 Flussschiffen und 500 Reitern nach Greifenfurt aufzubrechen sobald diese in etwa zwei Madaläufen bereit seien. Wir entschlossen uns, nicht mit der kaiserlichen Armee zu warten, sondern die guten Nachrichten und Erkenntnisse so bald wie möglich nach Greifenfurt zu bringen. Vor dem Aufbruch schaute ich noch bei Dom Vigo und den Hakenspießen vorbei, die ebenfalls vor Ferdok lagerten. Der Dom und auch Pol freuten sich sehr, mich zu sehen und wünschten mir eine gute Rückkehr nach Greifenfurt und versprachen baldigen Entsatz. Die Rückreise verlangte uns dennoch einiges ab. Über Steinbrücken und die 12-Götterbrücken gelangten wir zur Burg Flussfels, wo wir uns noch mit warmer Winterkleidung und viel Proviant eindeckten. Weiter ging es nach Hornbeil, wo wir schreckliches entdeckten. Das ganze Dorf war niedergemacht und alle Bewohner - Alte, Frauen und Kinder - am Apfelbaum in der Dorfmitte aufgehängt worden. Dafür waren sicher die Olochtai verantwortlich, mit denen wir wieder im Reichsforst aneinander gerieten und die uns in zermürbende Kämpfe verstrickten. Einmal hatten sie uns so weit eingekreist, daß wir nur durch einen groß angelegten Feuerring entkommen konnten. Die Kämpfe mit den Orken brachten uns auch von unserem Weg gen Firun ab und so fanden wir uns alsbald bei der Burg Ulmenhain des Herrn Dexter Nemrod wieder. Dort bekamen wir weiteren Proviant und erreichten wenige Tage später endlich eine Anhöhe südlich von Greifenfurt.

Die Orks hatten die Belagerung scheinbar enger gezogen und standen zwischen uns und der Stadt. Der Magus verschwand mit Ungrimm auf magische Weise und brachte ihn so hinter die Mauern. Wulf und ich preschten mit den Pferden durch die Reihen der überraschten Orks hindurch auf die Mauer zu. Mein Pferd wurde tödlich getroffen und strauchelte. Zum Glück konnte ich mich ohne große Verletzung auf dem hartgefrorenen Boden abrollen und die letzten Meter bis zur Mauer humpeln. Dort wurden uns Seile entgegengeworfen und geholfen über die Mauer in die Stadt zu kommen, während einige schwarze Pfeile neben uns einschlugen. Die Lage in der Stadt erwies sich als stabil,



auch wenn der Hunger ein steter Begleiter jedes Einwohners war. Die Oststadt sowie die Bastion am Fluss war von den Orks erobert worden aber eine neue Palisadenbarrikade auf Höhe der alten Stadtmauer mit der Verbindungslinie Stadtwache - Fuchshöhle - Henkersturm und Rondratempel hielt bisher stand. Die nächsten Tage nutzen wir nun um mit unserem Wissen aus Xorlosh die Katakomben unter dem Berg zu finden und das Ork-Unheiligtum als Erste zu erreichen - auch die Orks gruben von der Oststadt aus danach. Von der Fuchshöhle aus arbeiteten sich Himgis Sappeure durch das Erdreich und legten bald einen Torbogen frei. Dank der Kräfte von Mythornius konnte das Tor geöffnet werden und es bot sich uns ein unheimlichen Anblick: ein Raum mit einer Götzenstatue des Tairach sowie jeweils ein Skelett eines Menschen, Zwergs, Elfen und Orks lagen in einem großen Raum. Ein seltsames Flimmern ging von der schwarzen Keule mit langen Dolchen aus, die in der Hand des Orkenskeletts ruhte - Xarflesh. Ich zögerte nicht und nahm die Waffe hoch - kühl und leicht wog sie in meiner Hand - als plötzlich die Erde bebte, der Greif sich erhob und begann zu uns zu sprechen. Er nannte sich Scraan und erklärte sich zum Wächter der unheiligen Waffe bis zum heutigen Tag. Von nun an soll es jedoch in meiner Hand liegen, diese Waffe von den Orken fernzuhalten. In den Händen der Schwarzpelze wäre das Schicksal unseres Prinzen besiegelt. Ich erhielt noch eine Greifenfeder und nahm das Schwert des toten Elfen zur weiteren Analyse an mich. Ungrimm hob das Horn des Lechdan auf, mit dessen Hilfe wir Scraan in höchster Not rufen konnten. Daß die Waffe einen schlechten Einfluss auf schwache Geschöpfe ausübte, wurde schnell offenbar. Obwohl ich dazu aufgerufen war, die Waffe zu führen und von den Orken fernzuhalten, versuchten auch Wulf, Himgi und Ungrimm ihr habhaft zu werden und vermutlich hatte auch der Magus seine Finger im Spiel denn später war Xarvlesh nicht mehr auffindbar und Marcian verkündete nur, sie sei sicher verwahrt.

In den nächsten Tagen zog der grimmige Firun noch stärker in die Stadt ein und ich machte es mir noch öfters im Bett mit Idra gemütlich. Sie freute sich sichtlich, daß ich wieder da war und ich hatte ihr ja auch einiges von unserer Expedition nach Xorlosh zu erzählen. Bei der Erwähnung meiner Erlebnisse mit Janahund Nandaleefunkelten ihre Augen besonders.

Einige Tage später im Firun waren dann wieder Bewegungen bei den Orksauszumachen. Nachdem einige große Geschütze gen Praisos verlegt worden waren, setzte wieder das bekannte Trommeln ein - uns stand ein erneuter Sturm auf die Stadt bevor. Ich verteilte mein Banner von Bogenschützen, knapp 70 an der Zahl, auf den

Mauern während sich die Orks im Ostlager formierten. Dann begann der Beschuss aus Nord und Süd sowie der Sturm mit Leitern auf die Palisaden. Meine Bogenschützen verminderten erfolgreich die Zahl der Orks die überhaupt an der Palisade ankamen und die Nahkämpfer ließen jeden Ork der es doch auf die Palisade schaffte zu seinem Blutgott fahren. Doch plötzlich entdeckte ich eine Schwachstelle in unserem Verteidigungswall. Die Orks konnten über den Hühnerstall der Fuchshöhle die nördliche Palisade erklimmen. Ich schlug Alarm und tötete die ersten Orks die es auf diesen Mauerabschnitt schafften. Doch es kamen immer mehr und ich hatte Mühe allein gegen die Überzahl der Orks zu bestehen. Zwar zertrümmerte Mjolnir einen Ork nach dem anderen doch auch ich steckte immer wieder Treffer ein, die mir Kraft raubten. Gerade als ich den elften Ork niederstreckte und dachte, ich hätte das Ärgste geschafft, trat ein muskulöser Ork-Bulle von zwei Schritt Größe vor mich. Die erste Attacke zeigte die unbändige Kraft die hinter seinen Angriffen lag. Der Kampf wog hin und her und in der entscheidenden Attacke hielt ich gegen, traf den Ork tödlich am Kopf aber wurde selbst schwer getroffen. Mit Sternen vor Augen stürzte ich von der Palisade, wo mich die nachrückenden Truppen schnell verbanden und mich ein Heiltrank wieder auf die Beine brachte. Ein lokaler Barde nannte es später die "Schlacht am Hühnerstall". Die Zwerge ließen noch einen Angriffstunnel einstürzen bevor sich die Schwarzpelze endlich wieder in ihre Lager zurückzogen.

Nur einen Tag später ertönte ein Hornsignal von der Garnison und wenig später waren die lange erwarteten Schiffe endlich da! 40, 45 oder noch mehr liefen in den Hafen ein und bald ergossen sich die Verstärkungen aus den Schiffen auf den Kai. Ganz vorne mit dabei waren die uns schon bekannten Vertrauten des Prinzen: RateralSanin XII und Cleo Eyvon. Außerdem Großinquisitor AnshelmHorninger und Ayla von Schattengrund - eine außerordentlich hübsch anzusehende Rondra-Geweihte, vielleicht nur vier oder fünf Jahre älter als ich. Neben weiteren Truppen waren auch frische Vorräte und damit viel neue Hoffnung und Freude mit an Bord.

Wenige Tage später sollten die Kranken und Verletzten, die Alten und Kinder aus der Stadt ausgeschifft werden doch es kam zu einem grausamen Hinterhalt durch die Orks. Gerade als die ersten Schiffe am Horizont verschwanden, schütteten die Schwarzpelze Öl in die Breite und entzündeten es. Einige Schiffe fingen direkt Feuer und die Unschuldigen an Bord starben eines jammervollen Todes. Mythornius und Ungrimm handelten schnell. Während der Magus einzelne Personen von den

brennenden Schiffen zauberte, blies der Zwerg in das Horn und rief Scraan um Hilfe. Der Greif stützte sich sofort ins Wasser und schaffte es das Inferno zu löschen. Auch wenn ein Großteil der Flotte entkam - viele Seelen konnten nicht gerettet werden. Fast zeitgleich erschien auch noch Zerwas in Schwertdämonen-Gestalt und attackierte Marcian, Ayla und Cleo. Die beiden Rondra-Geweihten kämpften tapfer aber konnten ihn nicht besiegen. Endlich erreichten auch Wulf, Ungrimm, Mythornius und ich die Szene und gemeinsam konnten wir den Dämon zurückdrängen. Kurz vor der Niederlage hob er sich in die Luft und verschwand für immer im Himmel über der Stadt.

Diese Ereignisse trübten die Stimmung in Greifenfurt noch eine Weile aber die nächsten Wochen verliefen sehr ruhig. Die Orks trauten sich nicht aus ihrem Winterlager und mit den neuen Vorräten gab es keinen Mangel in der Stadt. Ich verbrachte wieder einige Zeit mit Idra, obwohl ich auch zwei Anläufe bei Ayla von Schattengrund versuchte. Sie war zu dieser Zeit aber im Gegensatz zu mir nicht Rahja sondern ihrer Göttin Rondra zugewandt. Trotzdem konnte ich einige Parallelen in unserem Denken feststellen, auch wenn wir zu verschiedenen Ergebnissen kamen. Ein Orden oder eine Bruderschaft mit Gleichgesinnten machte in dieser Hinsicht natürlich sehr viel Sinn. Wo es bei Ayla jedoch der aufrechte Kampf ist, ist es bei mir die Leidenschaft sowohl im Kampf als auch beim Liebesspiel. Da wäre ein Austausch mit Gleichgesinnten, wie Nandalee sicher nochmal überlegenswert.

Erst im aufkommenden Frühling kam wieder Bewegung in die Orken. An die tausend Schwarzpelze trafen an Verstärkung ein, darunter scheinbar auch ein Schamane und zwei der Ork-Bullen, mit denen ich ja schon Bekanntschaft gemacht hatte. Vier Tage lang versuchten die Orks nochmals in die Stadt zu gelangen aber man merkte, daß unsere Verteidiger gut genährt und voller Hoffnung waren. Keiner der Schwarzpelze schaffte es über die Mauer und schließlich zogen sie sich wieder in ihr Lager zurück. Nur drei Tage später kam dann die finale Erleichterung - das Heer des Kaisers erreichte mit wehenden Fahnen Greifenfurt. Die Bürger standen oben auf der Mauer und brachen in großen Jubel aus. Nach den Monaten von Leid, Tod und Entbehrungen war die Stadt endlich befreit. Die Kämpfe vor Greifenfurt einige Tage später brachten die finale Niederlage für die Orks wobei die Hakenspieße wieder in vorderster Reihe kämpften. Nach dem anschließenden Triumphzug lobte der Prinz die Verteidiger für ihren Mut und ihr Durchhaltevermögen. Ich selbst bekam, genau wie meine Gefährten, das bronzene Kaiser-Raul-Schwert direkt

von Prinz Brin verliehen für "meine heroischen Taten im Streit für Recht und Freiheit". Der Sold von über 200 Dukaten war natürlich auch noch eine schöne Entlohnung.

Nachdem auch die marodierenden Orks rund um die Stadt vernichtet waren, und wir das Nötigste für den Wiederaufbau getan hatten, hielt mich nicht mehr viel in Greifenfurt. Ungrimm und Wulf wollten auf der Reichsstraße 1 in Richtung Wehrheim zurück, der Magier war mal wieder unergründlich. So entschied ich mich kurzerhand den Breitenstieg zu nehmen und wieder in Richtung Ferdok zu wandern. Mehrmals wandte ich mich um, um von weitem auf die Stadt zu blicken, die nun für viele Monde mein Lebensmittelpunkt war. Auf meinem Weg konnte ich allerorten die Zerstörung sehen aber auch die tapferen Männer und Frauen, die umgehend den Wiederaufbau in die Wege leiteten. Ich trug Mjolnir trotzdem eng bei mir, nur für den Fall daß doch noch Orks in der Gegend waren. So wanderte ich bis Oberangbar an der Breite entlang und dann am großen Flußeintlang bis Ferdok, wo ich vor wenigen Tagen eintraf.

Hier ist ebenfalls eine frohe Aufbruchsstimmung spürbar, jetzt wo die Bedrohung durch die Orks verschwunden ist. In der malerisch gelegenen Grafenstadt mit ihren Fachwerkhäusern und gemütlichen Gässchen wollte ich mir eigentlich ein paar Tage Ruhe und Erholung gönnen. Im Silberkrug habe ich aber wieder die Besatzung des Sterns von Ferdok getroffen und mit Kapitän Albass, Piet und Janah getrunken. Alle waren natürlich gespannt auf meine Erzählung vom Ende der Belagerung. Und mit Janah konnte ich die Beziehung auch noch zwei Tage vertiefen, bevor sie wieder mit einer neuen Fuhre ablegen musste. Heute werde ich dagegen mal in die goldende Lanze schauen und sehen, ob Sybia und Sella zu meinem Tsatag nicht noch weitere Gäste einladen wollen.

Hochjauchzende Grüße von deinem Freund

Roban Loken